

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
„ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danbe & Comp.,
Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 45.

Mittwoch den 14. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

71. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Germania-Marsch Lichner.
2. Ouverture zu „Der Kadi“ Thomas.
3. I. Finale aus „Margarethe“ Gounod.
4. Musette „Maria Stuart“ Morley.
5. Ouverture zu „Preziosa“ Weber.
6. Sphärenmusik (Streichquartett) Rubinstein.
7. Aus der Heimath, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
8. Leute von heute, Potpourri Zikoff.

72. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Hans Heiling“ Marschner.
2. Arie aus „Stabat mater“ Rossini.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
3. Ungarisches Rondo Haydn.
4. Patronessen, Walzer Joh. Strauss.
5. Vorspiel zu „Loreley“ Bruch.
6. Zwiegespräch der Oboe und Clarinette Hamm.
Die Herren: Mühlfeld und Stark.
7. Fantasie aus Gounod's „Romeo und Julia“ Stark.
8. Ungarischer Krönungsmarsch Jos. Strauss.

Feuilleton.

Das Geheimniss von Bagneux.

Die Kunde von einem geheimnissvollen Verbrechen versetzt augenblicklich ganz Paris in Aufregung. In einem ausgetrockneten Brunnen in Bagneux wurde dieser Tage die Leiche eines fünfjährigen Mädchens von einer eigenthümlichen kindlichen Schönheit entdeckt. Der Brunnen liegt in einem zu einem bei den Vertheidigungsarbeiten im Jahre 1870 abgetragenen Hause gehörigen Garten, etwa 30 Meter von der Strasse entfernt. Ueber die näheren Umstände des Verbrechens — ein solches liegt unzweifelhaft vor — hat man bis jetzt, trotz aller Nachforschungen, nichts in Erfahrung bringen können. Tausende von Menschen strömen täglich nach der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde. Noch grösser ist der Andrang zu der Morgue. Man hat die Leiche nicht entkleidet auf den Schautisch gelegt. Der Körper des armen Kindes — den man übrigens gleich in der ersten Nacht balsamirt hat — ruht in seinen Kleidern auf einem Lehnstuhle. Die rechte Hand steckt in dem weissen Muff, der auf dem Schooss der Leiche liegt, die linke ruht auf dem Schenkel. Das so ausgestreckte und von einer Kopfstütze gehaltene Kind scheint zu leben. Seine Augen sind offen, sein Mund zeigt eine Reihe weisser Perlen. Am Tage nach der Einlieferung meldete sich ein ältlicher Herr, der angab, in dem Kinde seine Enkelin wiederzuerkennen; nach seiner Angabe wäre der eigene Vater der Mörder des armen Wesens. „Meine Tochter“, so erklärte er, „wohnt in Grand-Montrouge; ihr Mann hat sie vor etwa vier Wochen verlassen. Als er fortging, hat er das Kind mitgenommen. Ich habe es zuletzt am Neujahrstage gesehen. Damals trug es dieselbe Kleidung, in der es vor mir liegt.“ Es wurde sofort ein gerichtliches Protocoll über diese Aussage aufgenommen und man hat nach

der angeblichen Mutter der Kleinen geschickt. Auch diese, Frau Leonie Moyaux, hat die Leiche als die ihres Töchterchens Jeanne anerkannt. Frau Moyaux ist seit etwa 6 Jahren mit einem früheren Angestellten ihres Vaters verheirathet. Die Ehe war jedoch keine glückliche, es ist eine gerichtliche Trennung der Gatten eingetreten und das Kind bei derselben dem Vater zugesprochen worden. Dieser übergab das Kind der in Bagneux wohnenden Frau Amand Marchais zur Obhut. Wie Madame Marchais aussagt, benahm sich Moyaux bei seinen Besuchen stets äusserst zärtlich gegen die kleine Jeanne. Von ihrer Mutter erhielt sie nur selten Besuch, doch wurde dieselbe durch den alten Herrn Minard stets auf dem Laufenden über ihr Kind erhalten. Nachdem die kleine Jeanne 5 Monate bei Frau Marchais gewesen war, wurde sie von ihrem Vater abgeholt. Frau Marchais weiss nicht, was seither aus der Kleinen geworden ist. Am 6. Januar trafen die geschiedenen Eheleute zufällig in einem Wagen der Pferdebahn zusammen, wo sich eine heftige Scene zwischen ihnen entspann. Damit ist jedoch auch Alles erschöpft, was bis zur Stunde von sicheren Nachrichten verlautet. Wie die bisher vernommenen Personen übereinstimmend aussagen, halten sie weder den Vater noch die Mutter eines Verbrechens für fähig. Eine Vernehmung des Herrn Moyaux hat noch nicht stattgefunden, da derselbe verschwunden ist. Der Volksmund will die jetzige Geliebte desselben mit dem Verbrechen in Verbindung bringen.

Allerlei.

Einem Privatschreiben aus Nizza entnehmen wir nachstehende für Theaterkreise nicht uninteressante Stelle: „Nizza steht heuer nicht auf der Höhe der Saison. Die Russen, die sonst das stärkste Contingent der Gäste stellten, sind diesmal in Folge der politischen Wirren ausgeblieben und die Villen stehen grösstentheils leer. Nur eine, die einer russischen

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 12. Februar 1877.

Hotel Adler: Lehmann, Hr. Kfm., Gotha. Bonar, Hr. Rent., Tours.
Blocksches Haus: Schmidt, Hr. Kfm. m. Fam., Königsberg.
Englischer Hof: Hennicke, Hr. Kfm., Heidelberg. Bauer, Hr. Kfm., Coburg.
Grand Hotel Schützenhof: Doinet, Hr. Advocat-Anwalt, Colmar. Kindall, Hr. m. Fr., England.

Hotel du Nord: Glover, Hr. m. Fam., London. Holtmann, Hr. Gutsbes m. Fr., Neuss.
Rhein-Hotel: Kraemer, Hr. Grubenbes. m. Fr., Kirchen. Westhof, Hr., Remscheid. v. Uhm-Erbach, Hr. Baron m. Fr., Erbach.
Stern: Krause, Hr. Prof., Genf. Wutzdorff, Hr. m. Fam., Berlin.



F. Kobbe,

vormalig Andr. Flocker.
 17 Webergasse 17.

Papeterie.-Monogrammes.
 Cartes de visites.
 Lithographie. — Reliure.
 Articles pour la peinture.
 Albums. — Photographies.
 Encadrements.
 Vue de Wiesbade et du Rhin.

26

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. Adolph Abler Taunusstr. 29.

Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden

Römisch-Irische und Russische Dampfbäder

gegeben. Für Damen Mittwochs und Samstags von 1 bis 4 Uhr.

Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

Mineral- sowie Süsswasserbäder

werden zu jeder Tageszeit in geheizten Zimmern gegeben. Der Preis ist für jedes dieser Bäder Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

J. Helbach, Eigenthümer.

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung
 nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Umgegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
 Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

20

Prinzessin, ist besetzt, wie man allgemein versichert. Die Prinzessin entpuppte sich aber als eine bekannte Norddeutsche Operetten-Sängerin, die vor mehreren Jahren durch ihre Schönheit Aufsehen erregte und im vorigen Jahre ein Gastspiel in London begann, das aber wegen Erkrankung der Sängerin rasch abgebrochen werden musste. Wenn die Bewohner von Nizza die Berliner Sängerin in eine russische Prinzessin verwandeln, so scheint dies auf ein Ereigniss anzudeuten, das seine Schatten vorauswirft. Die Villa ist jedenfalls ihr Eigenthum, und man versichert, dass sie auch den Fürsten bald ihr eigen nennen wird. — So das Schreiben aus Nizza. Die mit den Berliner Bühnenverhältnissen Vertrauten werden leicht errathen, dass unter der Künstlerin mit dem schönen Teint und dem fürstlichen Zukünftigen die Tochter eines der namhaftesten Berliner Theateragenten (Roeder) gemeint ist. B. B. Z.

Der Circus Renz in Breslau ist dieser Tage der Schauplatz eines blutigen Auftritts gewesen. Die schöne Luftkünstlerin Frau O. war eben aus der Manège in ihre Garderobe getreten, als ein Officier, Herr von Z., ihr folgte und bei ihr Einlass begehrte. Zwei Mitglieder der Gesellschaft traten dem Herrn entgegen und ersuchten ihn in allerdings wenig höflicher Weise, seine Schritte nach einer anderen Gegend zu lenken. Herr von Z. war jedoch mit dieser Aufforderung durchaus nicht einverstanden; er beharrte vielmehr auf seinem Vorhaben, und als man ihn mit Gewalt entfernen wollte, zog er seinen Säbel und drang auf seine Angreifer ein. In diesem Augenblick erschien der Gatte der Künstlerin und feuerte aus einem Revolver einen Schuss gegen den Officier ab, welchem die Kugel in den Unterleib drang. Der Verwundete liegt im Breslauer Lazareth schwer krank darnieder; der etwas vorschnelle „Rächer seiner Ehre“ soll geflohen sein.

Es ist bekannt, dass Damen im allgemeinen grosse Furcht vor dem Blitze haben. Man hat dies bisher ausschliesslich ihrer natürlichen Schüchternheit und Nervosität zugeschrieben, während in Wahrheit diese Furcht doch aus nichts Anderem entspringt, als aus der Ueberzeugung von ihrer Anziehungskraft.

Herr Wilhelmj, der Geigen-Virtuose, wird, ehe er seine Kunstreise nach den Vereinigten Staaten antritt, eine längere Concert-Tour in England, Schottland und Irland absolviren.

Pietät. Die Kaiserin von Brasilien hat dem Duca von San Donato, Neapels Bürgermeister, gegenüber, den Wunsch ausgesprochen, es möchte ihr gestattet sein, eine Blume auf den Sarg ihres Vaters, Franz I., des Königs beider Sicilien, legen zu dürfen. Da die Capelle, in welcher König Franz und die übrigen in Neapel mit Tod abgegangenen Mitglieder der Familie Bourbon begraben liegen — dieselbe befindet sich in der Kirche der heiligen Clara — aus Furcht vor Profanation vermauert wurde, so hat der Bürger-

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.

(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager
 in
**Pendules,
 Regulateurs,**
 goldenen und silbernen
**Herrn- &
 Damen-Uhren**
 in ganz feiner und mittlerer
 Qualität.
 Reparaturen & Verkauf
 mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen
 in grosser Auswahl.



Haus-Telegraphen
 oder
 elektrische Signal- &
 Schellen-Apparate
 nach eigener Erfindung, solidester Construction und
 16jähriger Erfahrung
 für Hotels, Herrschaftshäuser & Fabriken.
Sicherheits-Apparate
 gegen Diebe.

Galvan. Batterien,
 Inductions-Apparate &c.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

Hotel Alceesaal, Wiesbaden

(Milchkur-Anstalt).

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum die Eröffnung der neu hergestellten

Restaurationslocalitäten

anzuzeigen und erlaube mir neben guter Küche, meine reingehaltenen, theils selbst gekelterten Weine zu empfehlen.

56

G. L. Hoffmann.

Mme. Chabert
 tailleuse française 22

Robes & Confections
 Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Family-Pension

Villa Rheinstrasse 2,
 24 opposite to the „Victoria-Hôtel“.

Restaurant-Curhaus.

Diners à part.

Restauration à la carte.

15 **Vorzügliche reine Weine.**

Curhaus zu Wiesbaden.

Wochen-Programm.

Mittwoch:

4 Uhr: Concert.
 8 Uhr: Concert.

Donnerstag:

4 Uhr: Concert.
 8 Uhr: Concert.

Freitag:

8 Uhr: Symphonie-Concert.

Samstag:

4 Uhr: Concert.
 8 Uhr: Concert.

Sonntag:

4 Uhr: Symphonie-Concert.
 8 Uhr: Concert.

meister angeordnet, dass die Capellentüre interimistisch blossgelegt und geöffnet werde, damit die Tochter dem Andenken ihres Vaters diesen Tribut zollen könne.

Eine der berühmtesten Luther-Bibeln ist durch einen Zufall in den Besitz des märkischen Museums zu Berlin gelangt. Es ist eine Baseler Bibel-Ausgabe von 1540, schön erhalten und eines der Hand-Exemplare des Reformators, dessen Name „Martin Luther D. 1542“ auf dem Titelblatt steht; ausserdem ist das alte Testament an manchen Stellen und das Neue Testament an mehreren hundert Stellen von Luther's eigener Hand mit Bemerkungen versehen. In ähnlicher Weise ausgestattet ist nur die bekannte Luther-Bibel des britischen Museums in London, für die, irren wir nicht, 1500 Pfund Sterling seinerzeit gezahlt wurden. Die Bibel des märkischen Museums ist von den zwei berühmtesten Lutherologen, Professor Lommatsch in Wittenberg und Dr. Seidtmann in Dresden, geprüft und die Handschrift Luther's als echt attestirt worden. Die Luther-Bibel stammt aus dem Nachlass des Raritätensammlers, Sanitätsraths Dr. Lutze in Köthen, der sie mit 9000 Mark bezahlt hatte. Das kostbare Buch ruht in einem schönen, aus Cedern- und Rosenholz zierlich gefertigten Kasten und ist im märkischen Museum in sehr passender Nachbarschaft unter dem Abendmahlskelch aufgestellt, aus welchem Joachim II. am 3. November 1539 in der St. Nicolai-Kirche zu Spandau zum erstenmale das Abendmahl nahm und damit Brandenburg protestantisch machte.

Warum soll ich's lesen? Der alte französische Schriftsteller Fontenelle begegnete einst einem ihm bekannten Dichter, der mit glühenden Wangen, bebenden Lippen und wüthenden Geberden in einer Flugschrift las. „Was gibts, was gibts?“ redete diesen Fontenelle an. — „Eine Schmähchrift gegen mich,“ stieß Jener hervor. — „Und darum so erhitzt?“ fragte Fontenelle. „Lieber Freund, kommen Sie mit und trinken Sie ein Glas Wein bei mir.“ — Und als sie beisammen sassen und Wein tranken, rief Fontenelle plötzlich seinem alten Bedienten; „Jacob, bringe mir den Schlüssel vom grossen Koffer.“ — Der grosse Koffer war ein ungeheurer Kasten, der fast eine ganze Wand bedeckte. Fontenelle öffnete ihn; der Kasten war mit lauter Heften und Büchelchen angefüllt. — „Sehen Sie“, sagte der Greis zu seinem Gaste. „das sind lauter Kritiken und Schmähschriften, theils gegen meine Person, theils gegen meine Werke.“ — „Ist das möglich!“ rief Jener, und jetzt sah er erst, dass die Broschüren nicht einmal aufgeschnitten waren. „Es scheint, Sie haben von diesen Schriften nicht eine einzige gelesen!“ — „Warum soll ich sie lesen?“ sagte Fontenelle, „das Gute, das sie etwa enthalten konnten, erfuhr ich sicher und schon viel früher von meinen Freunden und konnte es benutzen; das Schlechte und Bissige würde mich nur geärgert haben. Meine Ruhe war mir viel zu lieb.“ — Fontenelle ist an hundert Jahre alt geworden.